

Für Arab: Mit Postversendung:
Ganzjährig 10 fl. - 12 fl.
Halbjährig 5 - 6.
Vierteljährig 2.50 - 3.

Arader Zeitung.

Redaction: im Winterischen Neugebäude
Expeditions- u. Inserations-
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 48.

Dienstag den. April 1863.

XII. Jahrgang.

Zur Lage.

B. Pest, 19. April. Die von Paris einlaufenden neuesten Mittheilungen lauten dem europäischen Frieden nicht gerade allzu günstig. Man meint Kriegsgewichte schweben in der Luft, obgleich man eben keine positiven Anhaltspunkte bieten kann, von wo der Krieg schon jetzt seinen Ausgangspunkt nehmen soll.

Wendet doch schon die „France“ vom 18. d. M., Schweden habe beschlossen, nächstens die Reorganisation der Flotte und die projectirten Seeverteidigungen auszuführen.

Dies ist augenblicklich die Situation, jedoch ist damit nicht ausgeschlossen, daß nicht morgen eine neue Wendung eintrete, gibt es ja schon Stimmen, welche wissen wollen, Herr v. Budeberg habe in den letzten Tagen in Paris bedeutungsvolle Erfolge errungen, welche das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich nicht mehr so gespannt erscheinen lassen.

Wien, 19. April. Der Grazer „Tagespost“ wird von hier gemeldet:

Die Existenz eines Briefes des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich wird von unterrichteter Seite bestätigt. Der Inhalt desselben ist angeblich folgender: Es wird auf die Wichtigkeit der gemeinsamen Thätigkeit in der polnischen Frage hingewiesen und betont, daß für Frankreich die polnische Frage eine alte Tradition sei, welcher der Monarch Frankreichs seine volle Beachtung schenken müsse.

Die Mitglieder jener Commission, welche zur Beratung des lomb. venet. Statuts hier längere Zeit versammelt war, sind heute wieder nach Venedig zurückgekehrt, und zwar, wie man getrost annehmen darf, voll der besten Hoffnungen.

es sich gegenwärtig handelt, wohl die: Wann soll das Statut veröffentlicht werden? Es stehen sich bei Verantwortung dieser Frage zwei Ansichten gegenüber; beide vereinen sich in dem Gedanken das Statut möge sanctionirt werden.

Der Statthalter von Medig, Graf Toggenburg, hat in einem Gutachten, wman versichert, sich gegen die sofortige Publication ausgesprochen, und die verschiedensten Gründe, deren Beurtheilung natürlich competenten Stimmen vorbehalten werden muß, für seine Meinung angeführt; dabei hat in der Centralstelle selbst die Ansicht, es sei die gegenwärtige Lage Italiens, die Haltung der venetianisch Bevölkerung geeignet für eine sofortige Publication, viele Anhänger, und ich glaube und hoffe, dieser Ansicht werde schließlich der Sieg bleiben.

Die Statut-Commission hat bekanntlich in einem Promemoria directe Wahlen in den Landtag, Autonomie wie in den übrigen Provinzen Einsetzung eines obersten Gerichtshofes in Verona u. Einrichtung einer eigenen höchsten administrativen Instanz in Wien — eine Art Hofkanzlei verlangt.

Obwohl im Allgemeinen von der hiesigen Geschäftswelt über schlechten Umsatz gillagt wird, gibt es doch Geschäftszweige, die wahrhaft glänzende Einnahmen im letzten Jahre gemacht. So hat ein hiesiger Waffenhändler für Verpackungsgeldesten für die von ihm versendeten Waffen nicht weniger als 2.000 fl. ausgegeben.

Zustände in der Türkei.

Constantinopel, 6. April. (Orig.-Corr.) Der Sultan hat letzten Freitag, Nachmittag 3 1/2 Uhr, unter dem Donner der Kanonen, ganz mit der von mir gemeldeten Begleitung seine Residenz verlassen, und bis heute Mittags ist noch keine Spur von dem Kaiser zu sehen, die Wahrheit geworden.

Obgleich die Stadt, und namentlich die christlichen Vorstädte, unbegreiflicher Weise beinahe gänzlich von Militair entblößt sind, so wird doch die alte Janitscharenphalanx nicht wagen, irgend einen coup de main zu unternehmen, trotzdem sich das Gerücht danach sehr deutlich manifestirt.

Die Türken sind zwar von jeher eifrige Religionsverehrer und ihre Tempeln sind beständig von Gläubigen besetzt, namentlich aber an den Freitagstagen gewöhnlich den ganzen Tag über sehr stark belebt, neuerdings aber ist es doch auffällig geworden, wie namentlich auch die sogenannte Reformpartei — alte und junge Anhänger — namentlich nach den Moscheen, namentlich aber nach den Derrisch-Klöstern wallen, um die vom Clerus gehaltenen bombastisch-fanatichen Reden einzufangen und dann mit neuangefachtem Christenthum zurückzukehren.

Die Stimmung ist hier eine beunruhigende. Herr Drouyn de Lhuys macht alle Anstrengungen, um die Friedens-Atmosphäre zu erhalten; aber sowohl die Diplomatie als die Finanzwelt wittert etwas in der politischen Luft, worüber sie sich nicht klar werden kann.

In Abwesenheit des Großherrn, in dessen Gefolge sich, wie gemeldet, der Sadrazam und der Kapudan Pascha befinden, wird Omer Pascha, der Serdar Etréms, das Departement des Kriegs und Messtapha Pascha, der Präsident des Marine-Conseils, das Departement der Marine verwalten.

Die ottomanische Armee ist noch am letzten Tag vor der Abreise des Sultans, wie folgt, eingetheilt worden. — Das 1. Armeecorps bilden die kaiserlichen Gardien; das 2. bildet die Garnison der Residenz; das 3. die Armee von Rumelien; das 4. die von Anatolien; das 5. die von Syrien und das 6. die von Irak.

Außer der neuen Anleihe von 150 Millionen Franks, soll dem ausgetrockneten Finanzströme auch noch ein großartiger Reichsdomänenverkauf neuen Zuflus bereiten. Diese Staatsoperation ist auch bereits im ganzen Reiche im besten Gange und scheint sich den officiellen Berichten zufolge sehr gut anzulassen.

Zur Industrieausstellung langen noch fortwährend aus allen Provinzen Producte an, so daß sich noch immer kein Generalrapport darüber erstatten läßt, um so weniger, als die für Maschinen und agronomische Utensilien bestimmte Abtheilung noch immer nicht eröffnet werden konnte.

Die hiesigen Griechen und Armenier haben zu Gunsten der Polen Comité's gebildet, bei denen seit einigen Tagen sehr reichliche Spenden eingehen. Die Griechen selbst wollten gestern zu Gunsten ihres „Neuerwählten“ eine großartige Demonstration veranstalten, zogen auch wirklich mit flatternden Fahnen und zwei Musikcorps durch einige Straßen, allein als man die Uebergangung erlangte, daß außer Krethi- und Plethiangehdrigen keine einzige bedeutende Persönlichkeit sich dabei betheiligen wollte, zog man sich zurück und erging sich bei gefüllten Mezi- und Santoringläsern in Zukunftconjecturen über den neuen Waffili aus dem Stamme der Germanen.

In unserer Fremdenliste stehen seit einigen Tagen die Namen der Herzogin von Montrose und der Lady Violet Graham oben an und in der That erregen diese beiden aristocratischen Damen in unserm durch und durch plebejischen Peru nicht geringes Aufsehen.

Der Großherr bereits glücklich in Alexandrien eingetroffen. Unterdeß hat eine ägyptische Dampffregatte — der „Nil“ — abermals ein werthvolles Geschenk des ägyptischen Basallen hieher gebracht, bestehend in mehreren tausend neuer und sehr excellenter Carabiner und einer großen Quantität — Baumwollensamen. — Hier herrscht die vollkommene Ruhe, trotzdem aus den Provinzen sehr allarmirende Berichte einlaufen. An den verschiedensten Orten gab es wiederholt bedauerliche Scenen zwischen Muselmanen und Andersgläubigen und selbst in Rumelien, der von europäischer Cultur doch am meisten belebten Provinz, mußte zur Unterdrückung syrischer Greuelthaten Militair requirirt werden.

Hier ist letzter Tage eines der bedeutendsten Haupter der Alttürkenpartei, in der Person des Divisionsgenerals Hadji Niza Pascha gestorben und sah man bei dessen Beerdigung, wie stark noch immer diese Christenfeindliche Phalanx vertreten ist.

Die abgeschmackte und in der That blödsinnige Fabel von der Ermordung Christenkinder durch Juden, tauchte auch dies Jahr wieder, wie die alte Sechslange, hier auf und machte, wo es sollte, das gehörige Aufsehen. Glücklicherweise aber kam die Geschichte in die Hände der österreichischen Gesandtschaft und die klagenden Griechen wurden wie immer so auch diesmal wieder der Lüge und des Betrugs überwießen.

Heute werden die Wiener Lustreisenden hier erwartet und zu deren Empfang bereits die besten Anstalten getroffen.

In meinem Nächsten hoffe ich Ihnen en detail über unsere „Industrieausstellung“ berichten zu können.

Zur Situation

enthält die „Ost. Post“ folgendes Schreiben:

Paris, 14. April. Die Stimmung ist hier eine beunruhigende. Herr Drouyn de Lhuys macht alle Anstrengungen, um die Friedens-Atmosphäre zu erhalten; aber sowohl die Diplomatie als die Finanzwelt wittert etwas in der politischen Luft, worüber sie sich nicht klar werden kann.

Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit die Nachricht melden, daß der Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief an den Kaiser Franz Josef gerichtet hat, der sehr ausführlich und, wie man behauptet, mit großer Offenheit über die polnische Angelegenheit und über die Gesamtanlage Europas sich ausspricht. Das Schreiben muß bereits in den Händen Ihres Monarchen sein; der Duc de Grammont war beauftragt, es persönlich zu überreichen. Dieses Bestreben, mit Oesterreich Hand in Hand zu gehen, wird als ein wesentliches Moment bezeichnet, welches den Frieden verbürgt. Ein anderes nicht minder wichtiges Moment bildet der unläugbare Fortschritt, welchen die Waffen des amerikanischen Nordens in letzter Zeit gemacht haben. Die Chancen des Präsidenten stehen bedeutend besser als zu Anfang des Monats Jänner. Mehr

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like '100 Pfl.', '80', '9', '8', '6 80', '5 60', '4 80', '4', '2'.

Table with 3 columns: Waar, Geld, Waare. Includes numerical data for various items.

noch als die mexicanische Angelegenheit gebietet die möglichste Weisheit nahe bevorstehende entscheidende Weise des amerikanischen Krieges, daß der Kaiser sich die Hand frei hält von jedem großen Engagement bei anderen politischen Handeln. Siegen die Unionisten in Amerika, dann droht der mexicanischen Expedition nicht bloß eine größere Gefährdung, sondern sie kann die Veranlassung zu einem Seekriege werden. Auch Lord Palmerston will von einem ernstlichen Engagement in der polnischen Frage nichts wissen, um alle Kraft Englands für den Moment der Entscheidung der amerikanischen Angelegenheiten beisammen zu haben. Würden diese Erwägungen nicht die Finanzwelt einigermaßen beruhigen — nach der allgemeinen Stimmung würde die Rente heute viel tiefer stehen. . . .

Der Aufstand in Polen

nimmt, übereinstimmenden Berichten zufolge, seit der Verkündigung der Amnestie, an Ausdehnung und Energie zu. Ueber den Eindruck, den die Verkündigung des Amnestie-Decretes hervorgebracht, schreibt man der „West. Ztg.“: Die Polen, welche gewohnt sind, in den russischen Actenstücken jedes Wort genau zu untersuchen, sehen in der Amnestie manche Hinterfore. Es ist nämlich nicht von einer allgemeinen, sondern von einer vollständigen Amnestie die Rede, vollständig aber nur für diejenigen, die noch im Felde stehen und die bis zum 13. Mai die Waffen niederlegen. Auf die Tausende also, welche seit Anfang der Bewegung aus verschiedenen Ursachen, sei es, weil sie zu den Anführern des Aufstandes, wie Frankowski, gehören oder weil sie mit irgend einem Polizisten in Handgemenge gerathen, wie der unglückliche 18jährige vielversprechende Maler Sochaczewski, der für ein solches Handgemenge zum Tode verurtheilt ist, auf diese Tausende, die alle in den unterirdischen Höhlen der Festungen schmachten, den Arbeiten in den sibirischen Bergwerken erliegen, oder in den Sträflings-Regimentern verkommen, auf alle diese findet die Amnestie keine Anwendung. Wenn sie aber nur denjenigen gilt, die noch mit den Waffen in der Hand stehen, so muß das Manifest von der Bereitwilligkeit, eine Capitulation anzunehmen, sprechen, die Verdingung der Straflosigkeit während, aber nimmermehr von einer Amnestie. — Aber auch die in Aussicht gestellte Straflosigkeit ist durch die Clause wieder aufgehoben, in welcher es heißt, daß alle diejenigen ausgenommen sind, welche ein Privatvergehen sich haben zu Schulden kommen lassen, und ein solches Vergehen wird an einem Jeden zu finden sein, bei dem man es eben wird finden wollen.

Dafür tritt die sogenannte Nationalregierung mit einer Kühnheit auf, die ihres Gleichen sucht. Beweis dafür dürfte der Befehl geben, womit sie alle politischen Gesellschaften auflöst und jede Action verpönt, die nicht von ihr ausgeht:

„In Erwägung, daß das Haupt- und einzige Ziel, dessenwillen das polnische Volk zu den Waffen gegriffen, die Unabhängigkeit des Vaterlandes ist; daß dieses Ziel nur durch einen stetigen Kampf gegen die Ausbeutung des Landes erlangt werden kann; daß die socialen Fragen, das persönliche Recht, die ionere Freiheit dem Hauptziele weichen müssen; daß das erwähnte Ziel alle Anstrengungen, alle Pflichten auf Eins hinausführt, daß dieses Ziel alle Ver-

brechen von der Gerechtigkeit bis zum Entgegenhandeln den allgemeinen Rechte des Volkes und den seiner einzelnen Glieder unter eine Jorie ziehen muß, daß endlich die Nothwendigkeit, alle Kräfte des Landes herbeizurufen, die Weisheit der Bürger unter der Leitung der provisorischen Nationalregierung erfordert, hat die Nationalregierung Beschlüsse gefaßt: Vom heutigen Tage an bis zur Beendigung des Kampfes für die Unabhängigkeit werden alle kunden oder ohne Vorwissen der Nationalregierung sich ergebenden politischen Gesellschaften aufgelöst; es wird verbode eigenmächtige Handlungen auszuführen, wie z. B. dassetzen von Obergkeiten, die Bildung von Comités oberhalb, die Uebergabe von Bittschriften oder Adressen fremden Regierungen oder an die Repräsentationen fremden Nationen, mit einem Worte jedes Einmischen in das, was Attribute der provisorischen Regierung ausmacht, oder sie agiren zu wollen, ohne von ihr dazu beauftragt zu sein. Jedes Zuwiderhandeln gegen diese Verordnung wird ahndverrath der strengsten Strafe unterliegen.“

Aus Krakau, April wird geschrieben: Die Bildung neuer Insurgenten-Abtheilungen an unserer Grenze dauert fort; Je davon sind die unausgesprochenen Zugänge neuer Freiwilligen, welche seit einigen Tagen in nicht unbedeutender Menge von hier abgehen. So sind in der Nacht von vorgestern auf gestern neuerlich wieder 50—60 Mann in der Nacht von hier abgegangen, um sich über die Grenze zumuggeln, allein dem letzten Theile dieses Transport ist der Plan mißlungen, und wurden 25 Mann hiezu von einer österreichischen Patrouille angehalten unter Wagen nach dem Castell gebracht.

Ort nicht nur von Krakau, auch aus anderen Städten und Ortschaften findet e bemerkenswerther Zuzug statt, und wenn nicht alle Anzeigen trügen, so hat die Verleihung der Amnestie die Thoren nur noch mehr zur Fortsetzung des Kampfes angeitert, da man selbst in den gemäßigten Kreisen nunmehr auch von der Amnestie gar nichts wissen will, welche Umstände ein recht klares Bild der bis auf die äußerste Spitze getriebenen Verhältnisse in Polen liefern. — 3 Warschau selbst hat man bei Bekanntmachung der Amnestie damit geantwortet, daß 1500 Mann nächtllicher Weise die Stadt heimlich verlassen und zu den Insurgenten abgingen. Reisende, die heute von dort ankommen, schildern die Gährung nicht nur allein in Warschau, sondern in ganzen Königreiche als eine außerordentliche und heischen den Zustand seit der Publication des Amnestie-Decretes für einen viel gefährlicheren als früher, da selbst Leute von anerkannter Mäßigung sich der allgemein herrschenden Meinung angeschlossen haben.

Verhaftungen sind in Krakau mit Ausnahme jener des bekannten Insurgentenführers Gregowicz keine neuen vorgefallen. Gregowicz wurde gestern im Hotel Dresden, wo er sich seit zwei Tagen aufhielt, angehalten und verhaftet. Die Motive hiezu sind noch nicht genau bekannt.

Schließlich muß auch von der Amnestie des Herzogin erwähnt werden. Hr. Hennefey ist vorgestern hier angelangt und beim Grafen Adam Potocki abgefliegen. Seine Anwesenheit wird natürlich vielseitig besprochen, und bei der bekannten Gesinnung, welche Hr. Hennefey

für die Polen hegt, dürften die Ursachen seines Hierseins wohl un schwer zu errathen sein. Bisher wurde abgesehen jede Ovation für ihn unterlassen.

Italien. Das Rundschreiben des Nationalcomitè von Caprera lautet:

„Römer! Die Journale haben in letzterer Zeit beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Präsidenten verbreitet, und uns die Besorgniß seines Verlustes nahe gelegt. Obschon die großen socialen Principien mit ihren Helden nicht begraben werden, so bemächtigte sich dennoch die Furcht, ihn sterben zu sehen, jedes Italieners, der auf das Genie und die Vaterlandsliebe des Präsidenten, die Hoffnungen der Unabhängigkeit des Vaterlandes legt, und wie sollten wir dies nicht noch mehr besorgen, da er gerade für uns der Todesgefahr trotzte! Jetzt finden wir uns in die Lage versetzt, für das Segentheil dieser Gräulichkeiten zu sein. Wir befinden uns in der Lage, auch zu versichern, daß General Garibaldi, von einem leichtem Unwohlsein wiederhergestellt, seine gewöhnlichen Spaziergänge fortsetzt, und in kurzem im Stande sein wird, das Gellè von Marsala zu lösen. Erwinnert euch dessen, Römer! Er hält sich seines Eides nicht entbunden. Bereitet euch, die Anstrengungen eures Befreiers zu unterstützen, und folgt nach dem Beispiel des übrigen Italiens Europa die Unabhängigkeit der Lige jenes Franzosen, welcher unser Vaterland „das Land der Todten“ nannte. Ihr wißt, daß ein junger blonder Mensch, der sich den Namen „Abbeccati Landi von Genua“ beilegt, sich bei euch einzuschleichen sucht. Er behauptet, ein Mitglied „der italienischen Demokratie“ zu sein, und von derselben bei euch eine wichtige Mission erhalten zu haben; zum Beweis seiner Behauptung behauptet er sich auf die geachteten Namen unserer Partei. Dieser junge Mensch handelt jedoch im Einvernehmen mit Baron Carotti von Genua, welcher bei einem päpstlichen Polizeiofficer wohnt und öfters mit geheimen Unterredungen von Seite Mr. Merode's und des Cardinals Antonelli beehrt wird. Das genügt, um euch über den Character der beiden Individuen anvertrauten Mission aufzuklären, die übrigens nicht die einzigen sind. Andere folgen ihnen in ihren edlen Bemühungen, indem sie die Maske des Patriotismus annehmen und in eure Reihen sich einzubringen suchen. Trauet ihnen nicht! Haltet fest zusammen wie früher, und überlaßt das Uebrige der Sorge eures Nationalcomitè's! Rom, 27. März 1863.“

Man ist nun begierig, was das römische Nationalcomitè hierauf erwidern, oder ob es sich in Schwärzen hüllen wird, was wohl am wahrscheinlichsten ist. Die Bezugnahme in diesem Schreiben auf einen Franzosen, der unter dem Namen eines italienischen Advocaten aufträte, so wie die übrigen Anspielungen sind natürlich nur den Eingeweihten bekannt.

Der Genfer „Nation Suisse“ meldet man aus Turin, Garibaldi werde demnächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit das Bad Saxon im Canton Wallis besuchen.

Turin, 17. April. Die vom Senate mit der Prüfung der Angelegenheit wegen einer im Hause des Senators Fürsten v. Santa-Lia in Palermo stattgefundenen Untersuchung betraute Commission erklärte, daß kein Verbrechen des Senates verlegt wurde. Bei der Debatte über die Budgeteinnahmen constatirte Minghetti die Vermuthung

Geniletton.

Der kleine Hügel.

Novell: von Carl P. S. Sathmarh.
Aus dem Ungarischen von J. Makovecz.
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 16.)

II. Auf dem Turistenball.

Ein Jahr nach dem geschickerten Ereigniß verbrachte ich den Winter in Pest.

Die der Revolution gefolgte allgemeine Ernüchterung wich in diesem Jahre einer allseitig regen Lebhaftigkeit. Bereits im vergangenen Jahre fanden sich einzelne Schriftsteller, die den Ungar auf die Vernachlässigung seiner nationalen Denkmäler und seiner Tracht aufmerksam machten, und darauf hinwiesen, was ihm bevorstehe, wenn er die Entwicklung der Sprache seiner Ahnen, der Literatur und Kunst mit kalter Gleichgültigkeit betrachte, und welche auch die herrschende Mode anzugreifen wagten, sehr wohl fühlend, daß, so wie die Versform dem Dichter einen höheren Schwung verleiht, ebenso das Keußere den Menschen zu einer edleren Stimmung erhebt.

Gering scheinende Ursachen bringen oft große Wirkungen hervor, und daß dies Uebel bereits und wie tief es Wurzel gefaßt hatte, zeigte auch der Umstand, daß Schreiber dieser Zeilen, als er bei einer gewissen Gelegenheit in literarischen Kreisen die Adoption der Nationaltracht dringend befürwortete, von einem Collegen, der ein halbes Jahr später den buntesten Szür trug, auf das heftigste angegriffen wurde.

Der Fortschritt war ein langsamer. Man mußte daher den eintretenden Fasching hiezu auf eine durchgreifende Art benutzen. Der Same ging auch jetzt, wie stets, in dem Herzen der für alles Schöne empfänglichen ungarischen Jugend auf.

Die Fester Turisten beschloßen, auf ihrem am 28. Jänner stattfindenden Ball in ungarischer Tracht zu erscheinen und theilten diesen Entschluß auch den geladenen Damen mit, von der Hoffnung geleitet, bei diesen die Fortsetzung des guten Anfanges zu finden.

Und so geschah es auch. Den Schürmachern, die nach der Revolution nicht nach der Türkei ausgewandert, und deren Verdienst bereits unter Null stand, ging mit einmal eine neue Sonne auf, wie im Sommer des Jahres 1851 nach dem schrecklichen Hagelwetter den Glasern, und die ungarischen Schneider schritten stolz und aufgeblasen an den Schaufenstern der deutschen Meister

vorüber. Einige hundert Herren- und Damenanzüge wurden nach ungarischem Muster angefertigt, und die Kaufleute vermochten den Bestellungen nicht zu genügen.

Endlich kam der große Tag, oder vielmehr die Nacht heran. Die engen Säle des Hotel Europa mußten die Teilnehmer an der Tanzunterhaltung aufnehmen.

Die herrschaftlichen Equipagen jagten einander. Elegant gekleidete Jünglinge, deren Kopfbedeckung mit Reihfeder oder sonst wie geschmückt war, hoben aus den Equipagen nur mehr aus Bödösmarthy's Heldengedichten oder aus Böstla's Romanen noch bekannte Gestalten, deren Erscheinen die Prunkfälle in ein ungarisches Paradies, den Ball in ein Nationalfest verwandelten.

Trotz der traurigen politischen Verhältnisse, hob sich jedes Herz vor Freude und Lust. Wir begannen zu fühlen, daß wir noch leben, und erkannten einander, wie einst die Kreuzfahrer oder Hugenotten, an gewissen angenommenen Zeichen, uns neuerdings überzeugend, daß ein Gewitter bloß die Saat des einen Jahres vernichtet, die im nächsten Jahre frisch gesät, wieder grünt und neu erblüht.

Als nun das Orchester die Klänge der feurigen Nationaltänze ertönen ließ und wir unter den stattlichen Paaren, in die Farbe der Unschuld gekleidet, die blühenden Sprossen jener Stämme bemerkten, die vor wenigen Jahren erst umgehauen wurden: da erwachte unsere Seele aus ihrer Erstarrung, und es erblühten uns auf dem Grabeshügel der Verzweiflung neuerdings die Blumen der Hoffnung.

In dem Gedränge des glänzenden Abends fiel mehreren eine schlanke, blasse Dame auf, die am Arm ihrer in aristocratischen Haltung einhergehenden Mutter in den Saal trat, auf deren Antlitz aber weder die allgemeine Freude noch die lebhaft, heitere Unterhaltung die Farbe der Rosen hervorzuzaubern vermochte.

Die majestätische Gestalt dieser interessanten Dame umhüllte ein silberdurchwirkter Stoff von hohem Werth, während in ihrem dunklen Haar ein Kopfsputz von Diamanten und an ihrem Hals und Wieder orientalische Perlen von hohem Werth glänzten, aber so matt und düster, als ob es Thränen aus den Augen der Trägerin wären. Was einer anderen zur Zierde gereicht hätte, hob bei ihr nur die Wirkung des Contrastes und regte die Idee an: daß auch unter so viel Glanz und Pracht des Herzes unglücklich sein kann. Wie viel Schätze und darunter wie viel Kummer!

— Wer mag diese elegante Dame mit dem interessanten Gesicht wohl sein, fragte ein an mir vorbeigehender junger Mann, seinen mit ihm vertraulichem Arm in Arm wandelnden Freund. Wie sie sich in den Schatten der Oleanderbäume zurückzieht, als ob sie nur ge-

zwungen hierhergekommen wäre, oder wie eine Menschenfeindin, welche die Nichtigkeit des menschlichen Daseins repräsentiren will.

— Dies, lieber Freund, ist eine vornehme Dame aus der Provinz, Baroness Emilie Zetelaky. Zsarnock machte mich mit ihr bekannt, mit Hinzufügung eines kleinen picanten Geschichte.

Dieses Gespräch machte mich aufmerksam und ich kannte in der fraglichen Dame die einstige Angestellte wieder.

Von diesem Augenblicke an mußte ich, als ob mich ein Zauber gefangen hielte, der Dame mit oder wieder Willen überallhin folgen, und konnte meine Augen nicht mehr von ihr abwenden.

Aber diese interessante Gestalt schien nicht meine Aufmerksamkeit allein zu fesseln. Nicht lange nachdem sie sich an diesem abgeordneten Plätzchen niedergelassen, lösten sich die Verehrer bei ihr gegenseitig ab. Die meisten bemühten sich, sie zum Tanz zu engagiren, aber Emilie wollte, trotz dem fortwährenden Drängen ihrer Mutter, an der allgemeinen Freude keinen Theil nehmen.

Endlich sah ich den Grafen Thamer Szilvassy sich ihr nähern, und da schien es mir als ob eine flüchtige Röthe Emilie's Antlitz färbte, der aber schnell eine Todtenblässe folgte, wie es nur bei jenen der Fall zu sein pflegt, die einer Ohnmacht nahe sind.

Wie es schien, näherte sich ihr Graf Szilvassy nicht als Fremder, denn sein Benehmen ließ die Fortsetzung einer alten Bekanntschaft errathen, was seine Worte, die bis zu mir, der ich ihnen gegenüber Platz genommen hatte, hörbar herüberdrangen, nach mehr bestätigten. Die alte Baronin, sichtlich zufrieden mit dem Geschehen ihrer Tochter, sichtigte sich unter die älteren Damen ihrer Bekanntschaft.

— Es ist doch schön, Emilie, daß Sie sich endlich entschlossen haben, sich in das Gemüth und Gerüth der Gesellschaft zu mischen; wir Alle sind Ihnen zu Dank verpflichtet, daß Sie diesen schönen Kranz hier um eine so liebliche Blume bereicherten.

— Ja, um eine Grabesblume — entgegnete in schmerzlichem Tone Emilie — welche auf Sie hier eine solche Wirkung haben muß, wie bei den Gastmahlen der Alten einst der Todtenkopf.

— Oh, einen solchen Todtenkopf könnten die Mütter als Modell zu ihren Altarbildern benutzen, erwiderte der Graf. Darin aber pflichte ich Ihnen bei, liebe Emilie, daß es Ihrerseits Unrecht war, eine so traurige Stimmung in eine so heitere Unterhaltung mitzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

rung der Verkauf bewerkstelligt Steuern mit In den den Zustand digt an, da werden, um der Gemüthe hierauf eine von dem Tagesordnu

Frank mit den sol um sie vor trügerischen siebe Polen fahrung und mißbraucht wieder ihrem Der Pfad, torischen W zur blutigst um so meh thung der vor euren selber nicht wir mit In der Wa Martyrers, schwerer, im Vertheid U C. fahrung ge allen Ernst ren, so rüt und sollen Grund sein Die Brief vom schlossen, projectirte Carlsrona Flotte und tereffe habe

Die Brief vom schlossen, projectirte Carlsrona Flotte und tereffe habe

Berl schreibt: auf die wendung deren Entlo hier selbst fü sicirt. Die Pleschen werden.

Mit meldet offic stehenden Q gewährleist griechischen eine Einspr hoben. D Lage, in r pflichtet jed sind daher Gesandtsch Rechte der den densel „Daier. Z nächst mit

Ara haltene V Johann Herr Erne K aray Kostka ling 3 D die Herren Georg K man yi, Dreier. I und im G wisen gesch

Die * * * in Pest u ihre dießjät wiew über statter wert zugehen, de zufrieden s Direction d Actie (Nou sud), also das Unter Jahren 6 284,146, d lichen Gul gestigen. 6711 mit Reserve be auf 301,19 Jahre 141 Die Zahl Die stetige fallend. * * * 50jährigen lommantire

hen seines Hierins her wurde abfichtlich des Nationalcomit6s a letzterer Zeit beunruhigungsstand unseres Besorgnis seines Verin socialen Principien n, so bemächtigte sich en, jedes Italiener, liebe des Präsidenten des Vaterlandes seht, mehr Besorgen, da er ge! Jetzt haben wir theil dieser Gerichte in der Lage, auch zu einem leichten Nationalen Spaziergänge n wird, das Glücke dessen, Römer! Gen. Vereitet euch, die unterstützen, und zeigt Europa die Unvers welcher unser Vater- Ihr wisst, daß ein Namen, Advocat Dr. einzuschleichen sucht. nienischen Demokratie eine wichtige Mission mer Behauptung beruht unserer Partei. Dieser verachnen mit Baron in päpstlichen Polizeien Unterredungen von binak Antonelli beehrt n Character der diesen sion aufzuklären, die Andere sehen ihnen in die Mafke des Patrio- tzen sich einzudrängen zusammen wie früher, eures Nationalcomit6s!

as römische National- es sich in Schwelgen scheinlichsten ist. Die auf einen Franzoser, nischen Advocaten auf- gen sind natürlich nur

meldet man aus zur Wiederherstellung n im Canton Wallis

Senate mit der Prä- im Hauje des Sena- lerno stattgefundenen erklärte, daß kein Vor- Bei der Debatte über Ringhetti die Vermeh-

der wie eine Menschen- menschlischen Daseins

eine vornehme Dame ic Zetelaty. Zsarnocz mit Hinzufügung einer

usmerksam und ich te die einfrige Angeklagte

chte ich, als ob mich ame mit oder wieder te meine Augen nicht

schien nicht meine Nicht lange nachdem lüchsen niedergelassen, einseitig ab. Die mei- z zu engagiren, aber renden Drängen ihrer reude keinen Antheil

hamer Szilvassy sich er als ob eine stüchtige er aber schnell eine bei jenen der Fall zu e sind.

Graf Szilvassy nicht en ließ die Fortsetzung was seine Worte, die über Plag genommen mehr befähigten. Er mit dem Gesellschaften älteren Damen ihrer

daß Sie sich endlich ühl und Geruch der sind Ihnen zu Dank n Kranz hier um eine

entgegnete in Schmerz- Sie hier eine solche Gastmahlen der Alten

pf könnten die Mater enügen, erwiderte der ne bei, liebe Emilie, ne so traurige Stim- ng mitzubringen.

zung der Erträgnisse mehrerer Steuern. Er versichert, der Verkauf der Domänengüter werde in einigen Jahren bewerkstelligt sein, und die einheitliche Gestaltung der Steuern wird bald vollendet sein.

In der Deputirtenkammer interpellirte Raporta über den Zustand Siciliens. Der Minister des Innern kündigte an, daß Maßnahmen zur Annahme vorgeschlagen werden, um die öffentliche Sicherheit und die Beruhigung der Gemüther auf der Insel wieder herzustellen. Es folgte hierauf eine lange Debatte, und die Kammer, indem sie von dem Beschlusse des Ministers Act nimmt, geht zur Tagesordnung über.

Frankreich. Emil de Girardin wendet sich mit den folgenden Worten in der „Presse“ an die Polen, um sie vor den Scheinrednern zu warnen, welche sie mit trügerischen Vorspiegelungen in den Tod treiben: „Arme, liebe Polen“, ruft er aus, „glaubt es unserer langen Erfahrung und unserer theilnehmenden Aufrichtigkeit: man mißbraucht euch! Lasset euch nicht länger von diesen wider ihren eigenen Willen grausamen Phrasen betören! Der Pfad, den ihr geht, und den die Journale mit rhetorischen Blumen und Gemeinplätzen bestreuen, führt euch zur blutigsten Enttäuschung! Je kostbarer euer Blut ist, um so mehr schmerzt es uns, es zur einzigen Genugthuung der Phrasenmacher dahin strömen zu sehen, die vor euren Augen Hoffnungen schimmern lassen, die sie selber nicht hegen, nicht hegen können. Gestattet es, daß wir mit eurem kostbaren Blut geizen und euch sagen: In der Wagschal: der Civilisation wiegt das Blut eines Martyrers, der, ohne sich zur Wehr zu setzen, stirbt, schwerer, als das Blut von zehntausend Streitern, die im Verteidigungskampfe fallen.“

U. C. Unser Correspondent in Paris will in Erfahrung gebracht haben, daß das französ. Gouvernement allen Entzies damit umgehe, die letzten Reste der früheren, so rührenden Freundschaft für Rußland zu künden, und sollen namentlich die vielen Kriegesgerüchte nicht ohne Grund sein.

Die „France“ veröffentlicht einen Stockholm Brief vom 12. d., welcher versichert, Schweden habe beschlossen, nächstens eine Reorganisation der Flotte und projectirte Seevertheidigungen anzuführen. Der Hofen Carlscrona würde in Stand gesetzt, um die schwedische Flotte und die Escadren, welche andere Mächte ein Interesse haben könnten, dahin zu senden, aufzunehmen.

Neuestes.

Berlin, 18. April. Die heutige „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Da der Amnestirungsbefehl unzweifelhaft auch auf die nach Preußen übergetretenen Insurgenten Anwendung findet, dürften demnächst Anordnungen zu deren Entlassung zu erwarten sein. — Heute wurden hierseits für Polen bestimmte Kisten mit Gewehren confiscirt.

Die „Kreuzzeitung“ hört, daß nach den Kreisen Pleschen und Schroda Truppenverstärkungen dirigirt werden.

München, 18. April. Die heutige „Baier. Ztg.“ meldet officiell: Im Vertrauen auf die durch die bestehenden Verträge und durch die griechische Constitution gewährleisteten Rechte der bairerischen Dynastie auf den griechischen Thron wurde von bairischer Seite bisher eine Einsprache gegen die bekannten Vorgänge nicht erhoben. Die Candidatur des Prinzen Wilhelm und die Lage, in welche dadurch diese Sache gebracht wird, verpflichtet jedoch das bisherige Schweigen zu brechen. Es sind daher durch Circular-Erlaß an sämtliche bairische Gesandtschaften unterm 12. April die verfassungsmäßigen Rechte der bairerischen Dynastie, unter Protest gegen jeden denselben präjudicirenden Act gewahrt worden. Die „Baier. Ztg.“ wird den Wortlaut dieses Erlasses demnächst mittheilen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Das gestern Sonntag den 19. April abgehaltene Votivschießen ergab folgendes Resultat: Herr Johann Wittel 1 Nagel, 1 Vierer und 4 Dreier, Herr Ernest Richter 2 Vierer und 9 Dreier, Herr Karay Imre 1 Vierer und 2 Dreier, Herr Gustav Rohstka 1 Vierer und 1 Dreier, Herr Johann Herrling 3 Dreier, Herr Wenzel Felgenhauser 1 Vierer, die Herren: Franz Brunner, Anton Szentpétery, Georg Kocsis, Josef Domanyi, Johann Domanyi, Ignaz Krämmer und Johann Szojkaja je 1 Dreier. Außerdem wurden 38 Zweier und 30 Einsier, und im Ganzen 102 Pfüller und 197 Kreise auf 102 Devisen geschossen.

Ungarische Assurance-Gesellschaft (ft.) Die „erste ungarische allgemeine Assurance-Gesellschaft in Pest“ wird — wie die „Presse“ mittheilt — am 16. Mai ihre diesjährige General-Versammlung halten. In derselben wird über die Ergebnisse des verflohenen Jahres Bericht erstattet werden, worüber uns bereits heute Mittheilungen zugehen, denen zufolge die Gesellschaft mit dem Erfolge wohl zufrieden sein darf. Man berichtet uns nämlich, daß die Direction beantragt wird, eine Dividende von 38 fl. per Actie (Nominalbetrag 1000 fl., worauf 300 fl. eingezahlt sind), also 12 2/3 Percent zu vertheilen. In der That nimmt das Unternehmen einen rapiden Aufschwung. Seit fünf Jahren bestehend, ist nun die Zahl seiner Policen auf 284,146, die Summe der versicherten Werthe auf 465 Millionen Gulden und die Prämien-Einnahme auf 4.001,364 fl. gestiegen. Die Schäden betragen im vergangenen Jahre 6711 mit einem Betrag von 2.561,911 fl. Die Prämien-Reserve beläuft sich auf 2.577,027 fl., die Gewinnreserve auf 301,194 fl. Die Gesellschaft diecontirte im vorigen Jahre 1419 Wechsel im Gesamtbetrage von 2.854,744 fl. Die Zahl der Gesellschafts-Agenten beläuft sich auf 3498. Die stetige Prosperität des Unternehmens ist in die Augen fallend.

Wir lesen im „Pester Lloyd“: „Anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums Sr. Excellenz des Herrn kommandirenden Generals in Ungarn, Feldzeugmeister

Drafen Coronini-Cronberg, beglückwünschte Freitag Vormittags die hohe Generalität an der Spitze des Officierscorps den Jubilar. Abends wurde Sr. Excellenz von der Garnison der Schwesterstädte eine imposante Fackel-zerenade dargebracht. Um halb 8 Uhr zogen aus der Carlscaserne zwei aus 8 Militärcapellen combinirte große Musikcorps und der Zug der Fackelträger, zusammen in der Zahl von 1800 Mann, über die Kettenbrücke nach der Festung Ofen vor das prächtig sänderische Palais, der Wohnung Sr. Excellenz des Jubilars, wo die Serenade stattfand. Sr. Majestät der Kaiser geruhten den General mit einem Allerhöchsten Handschreiben zu beglückwünschen und die Versicherung kaiserlicher Huld und Gnade erneuert auszudrücken.

Aus Wien wird uns berichtet: Die lithografische Correspondenz Scharf, welche bekanntlich in drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch erscheint, wird von nun an nicht mehr in Wien erscheinen. Die französische Correspondenz wird unter der Redaction ihres bisherigen Leiters Dr. Wolheim in Paris, die englische in London, beide aber als Eigenthum des Herrn A. Scharf, herausgegeben werden, während die deutsche Ausgabe ganz entfällt und durch die „Sonntagszeitung“ ersetzt wird.

(Unglaublich — aber wahr!) Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Univ.-Corresp.“ folgendes: „Das Kriegsministerium läßt gegenwärtig aus den Acten des „Prozeß Richter“ und des „Prozeß Brambilla“ eine übersichtliche Darstellung dieser beiden Betrugsfälle verfassen. Bei der Sichtung der Acten kam man auch auf ärztliche Zeugnisse betreff Eignung der Angestellten zur körperlichen Züchtigung, gemäß welchen Zeugnissen Herr Richter, erster Director der f. l. r. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, für 12 Stockschläge tauglich befunden wurde, während Herr Brambilla, wegen eines nachgewiesenen und ärztlich constatirten Leibschadens, zu einer körperlichen Justizvollstreckung für nicht geeignet erklärt ward. — So geschehen im Jahre der Aufklärung 1860, im Schatten der Ereignisse, den der 20. October vorauswarf.“

(Verschiedene Ansichten.) Aus Krakau, 7. April, schreibt der „Times“-Correspondent über Fräulein Bystowoydova — so ist seiner Behauptung nach der Name zu schreiben. Die Ansichten über ihre Schönheit sind hier getheilt. Die Männer finden sie reizend; die Frauen hingegen vermögen nichts besonderes Anziehendes an ihr zu entdecken, woraus wir schließen müssen, daß sie keinen Blick für ihr Auge, ihr Haar oder den Ausdruck ihres Gesichtes haben. Die Männer schätzen ihr Alter auf 18, die Frauen auf 28 Jahre. Ich meinstheils glaube, daß sie 18 1/2 Jahre alt ist.

(Ein Mortarfall.) Aus Zarnow berichtet man der „Pr.“: „In dem Dorfe Szalowa bei Gortlic, im Sandeier Kreise, lebt ein jüdischer Schänker, L. D. dessen 16jährige Tochter Leah seit beinahe einem Jahre Unterricht bei einem katholischen Lehrer nimmt, der zugleich manche kirchliche Functionen in der Ortskapelle zu verrichten hat. Die Eltern des Mädchens, schlechte Dorfleute, setzen das vollste Vertrauen in die Person des Lehrers, und denken bei ihren mannigfachen Beschäftigungen nicht daran, den Unterricht zu überwachen. Eines Tages, als dieselben von einer Reise nach Hause kommen, kurze Zeit vor den Osterfeiertagen, finden sie die Tochter, der sie die Leitung der Wirtschaft während ihrer Abwesenheit anvertraut haben, nicht mehr, Kleider- und Wäschekisten zum Theil geleert und vermissen außerdem manches Werthvolle. Sie alarmiren das ganze Dorf, schicken Boten nach allen Richtungen, und bringen endlich in Erfahrung, daß ihre Tochter im Nonnenkloster zu Alt-Sandec sich aufhält, wohin sie der Lehrer gebracht hat. Die Vorleserin verweigert die Herausgabe und gestattet dem Vater nur, getrennt durch eine Bretterwand mit seiner Tochter zu sprechen. Wir theilen hier das Facitum mit, wie wir es aus dem Munde des Vaters haben. Von dem Bischof von Zarnow, dessen edlem, humanem, wahrhaft christlichem Character die Anhänger aller Confessionen Gerechtigkeit widerfahren lassen, erwartet man eine versöhnliche Entscheidung.“

Die „Indep. belge“ veröffentlicht unter dem Titel: „Ein neuer Columbus“, einen Aufsatz über die Entdeckung eines Dr. Hopkins, welcher am 10. August v. J. in Jamaika einen Meteorstein zur Erde fallen sah, dessen kunstvoll gearbeitetes Aeußere, was sogar mit einer Art von radirter Zeichnung geschmückt war, ihn zu einer sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung anspornte, als deren Ergebnis man folgende fünf Punkte ansehen darf: 1. Dieser Meteorstein stammt von einem Himmelskörper, auf dessen Oberfläche vegetabilische Stoffe wachsen, die sich zur Kohlenbildung eignen. 2. Dieser Himmelskörper ist von intelligenten und civilisirten Wesen bewohnt, welche die Bau- und Zeichnungskunst kennen, ja sogar die Perspective, in Folge dessen ihnen die geometrischen Kenntnisse nicht abgehen können. 3. Die Bewohner dieser unbekannt Welt haben unterirdische Wohnungen und halten ihre Versammlungen unter freiem Himmel an eigens zu diesem Zweck bestimmten Orten ab. 4. Sie scheinen zur Gattung der Wirbelthiere zu gehören, und ihr Körper ist ebenso hoch wie lang. 5. Schließlich ist es wahrscheinlich, daß ihr Wuchs nicht den vierten Theil von dem des Menschen erreicht. Dr. Hopkins sucht diese Behauptungen mit großer Schärfe und mit vielem Wissen, theils aus den chemischen Zusammensetzungen des Meteorsteines, theils aus den auf ihm befindlichen Zeichnungen zu beweisen.

(Etwas von Friedrich Wilhelm III.) Nach Beendigung der Freiheitskriege von 1813 bis 1815, schreibt der „Neue Söbinger Anzeiger“, saßen zwei Streiter in diesem Heldenkampfe, Landwehrofficiere, in einem Caffeehause zu Berlin, als zwei Gardeofficiere in dasselbe Zimmer eintraten. „Rom.“ sprach einer dieser Herren zu seinem Cameraden, „laß uns hier fortgehen, hier stinkt's nach Landwehr!“ Ob dieser frivolsten Aeußerung tittel einer der Landwehrofficiere um den Namen des Beleidigers, der aber verweigert wird. Als Ersterer den Namen durch eine dritte Person erfährt, forderte er den Gardeofficier; die Forderung wurde abgelehnt. Darauf wendet sich der beleidigte Landwehrofficier an das Kriegskommando, wird aber auch da mit seiner Forderung abgewiesen. Was thut nun der Landwehrofficier? Er geht direct zu seinem König Friedrich Wil-

helm III. und trägt demselben die Aeußerung des Gardeofficiers vor. „Genugthuung haben!“ sprach der leutfelige Monarch. Bei der nächsten Sonntagparade erschien der König in Landwehruniform und ließ durch einen Adjutanten den Gardeofficier vor sich befehlen, worauf der König seinen Landwehroff. aufstapft, einen Zipfel desselben dem übermüthigen Gardeofficier mit durchbringendem Blick und der Frage „Stinkt's?“ unter die Nase hält und hinzusagt: „Fort und entlassen!“ Dies war die königliche Genugthuung.

Citationen. In Arad, am 21. April l. J., Vormittags 10 Uhr, von Regina Breider zu Gunsten des Arader Conservatoriums gerichtl. mit Beschlag belegte Mobilien, n. zw.: 1 Divan sammt 6 Sessel und 1 Sparherd. — In Radna, am 18. Mai und nöthigenfalls am 18. Juni l. J., stets Vormittags 11 Uhr, zu Gunsten des Solymoser Inwohners Ilie Bukulest, von dem Radnaer Inwohner Jakob Mihu, gerichtl. mit Beschlag belegter Weingarten, auf 88 fl. ö. W. geschätzt, bei dem Radnaer Gemeindehause. — In Nagy-Zerind am 24. April l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des David Aron von den Erben der Betti Schwarz gepändete verschiedene Mobilien, als: Gemölbartikel, Zimmer-einrichtungsgegenstände und sonstige Fahrnisse gegen gleich bare Bezahlung im Hause Nr. 58 zu Nagy-Zerind.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 20. April. Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 2340 Stück Ochsen, und stellte sich der Preis auf 24—25 1/2 fl. pr. Str. für vorzüglichste Qualität.

Handels- und Börsennachrichten.

M. G. Temesvar, 18. April. (Drig.-Ber.) Das Getreidegeschäft hatte auch in der abgelaufenen Woche wenig nennenswerthe Momente. — Einige Aufträge auf prompten leichten Weizen, die vom Ausland eingelaufen sind, brachten zu niederen Limito, um realisiert werden zu können. — Die Zuzüge vom Lande bleiben anhaltend geringfügig, und machen quantitativ gar keine Ziffer. — Von Weizen, hiesige Lagerwaar 84—85 pfd. sind Partien von 400—800 und 1200 Metzen à fl. 3.75—3.80 ab Bahn, hier nach Aufwärts verkauft worden. — Korn und Halbsfrucht werden für den Consum einiger von Vorräthen entblöhten umliegenden Ortschaften en detail zur Notiz verkauft — zur Speculation jedoch vernachlässigt. Die Haferpreise haben in Folge eingetretener Bedarfe von nur 3000 Metzen zu aerar. Verfleßszwecken, — und der wenig practischen Weise, in welchen in maßgebender Stelle deren Deckung veranlaßt wurde, einen Preisausschlag erfahren, welchem jedoch wenig Conflanze prognosticirt werden kann. — Unsere Lager von Futuruz sind nahezu aufgeräumt und dürften kaum für den Bedarf unserer Apparaturen ausreichen. — Wir beziehen nur wenig aus der Umgebung, weil auch da nur mehr geringe Vorräthe vorhanden sind. —

Unsere Preise sind: Weizen 85—86 pfd. fl. 3.85—4 dito. 83—85 pfd. fl. 3.70—3.80. Korn 76 pfd. fl. 2.60 bis 2.65. Halbsfrucht 81—82 pfd. 3.40—3.50. Futuruz 82 pfd. fl. 2.15—1.85. Hafer 10% Gutmaß ab Magazin hier. Es werden bereits Schlüsse auf neuen Weizen gemacht, und sind dabei die Conditionen 83—85 fr. per nied. öferr. Metzen Lieferung ultimo August 2% Ausmaß ab Vega-Canal oder hiesiger und nächster Bahnstation, bei fl. 2 pr. Metz. Vorschuß üblich. — Zu solchen Bedingungen sind 5000 Mz. mit fl. 3 ab hier und 8000 Metzen à fl. 2.87 1/2 fr. ab Delta verschlossen worden. —

Repschlüsse sind wegen zu hoher Ansprüche der Producenten (fl. 13—13 1/2 per Kubel) noch nicht zu Stande gekommen. — Die Witterungsverhältnisse bleiben den Saaten anhaltend günstig. —

Prompter Spiritus hat einen weiteren Preiserückgang erfahren und wird der Grad sammt Faß bereits nur mit 39 kr. verkauft, Schluß auf spätere Monate vernachlässigt. —

Ja Slovobig geringer Umsatz wegen geringerer Nachfrage; nominell fl. 15 pr. Eimer 20%, sammt Faß. Vega gut fahrbar.

Correspondenz der Redaction.

Nach Constantinoel: Ihr letztes Schreiben war vom 11. März datirt und seit dieser Zeit haben wir weder eine Correspondenz für unser Blatt, noch auch ein Privat Schreiben von Ihnen erhalten. Indem wir Sie auf diesen Umstand aufmerksam machen, bitten wir, unser Schreiben vom 3. März zu beantworten und uns bezüglich der Sendung „nach Brünn“ nähere Aufklärung für das Vergangene und Weisung für die Zukunft zu geben. —

Theater-Nachricht.

Wegen Vorbereitungen zur Oper „Dyphens in der Unterwelt“, bleibt das Theater einige Tage geschlossen. — Nächstens erfolgt auch die Aufführung des bereits günstig erwähnten Stückes: „Die Slavenjagd am Missouri.“

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 20. April 1863.	
5% Metalliques	75.—
5% National-Anlehen	81.20
Bankactien	798.—
Creditactien	203.20
Wechsel-Cours.	
Silber	112.50
London	113.40
Dalaten	5.45

